



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In einigen Abteilungen des Landes arbeiten Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Das ist jedenfalls zu begrüßen, da damit den Betroffenen die Möglichkeit gegeben wird, am Arbeitsprozess und der Gemeinschaft teilzuhaben, sich zu integrieren und zu verwirklichen.

Einen Schatten auf dieses positive Modell wirft nur leider der Umstand, dass kaum einer der Kolleginnen und Kollegen in den Abteilungen im Umgang mit diesen Personen eingeführt wurde, oder damit Erfahrung hat. Wer weiß denn schon von sich aus, wie man z.B. mit autistischen oder anderweitig psychisch beeinträchtigten Menschen richtig umzugehen hat? Derzeit scheint es so zu sein, dass der Dienstgeber es als selbstverständlich erachtet, dass alle Bediensteten grundsätzlich über ausreichende psychologische Kenntnisse verfügen, um diesbezügliche Situationen gefühlvoll und fachlich richtig zu managen und dies noch dazu nebenbei, neben den ihnen übertragenen Tätigkeiten.

Durch die damit einhergehende Verunsicherung aller Beteiligten passiert genau das, was nicht im Sinne der Modellentwickler liegen kann: Die Kolleginnen und Kollegen, die sich um diese Personen kümmern sollten (und es auch wollen), sind – auch wenn sie sich ernsthaft bemühen – damit hoffnungslos überfordert und ziehen sich oft frustriert zurück. Manche entwickeln in ihrer Überforderung sogar Antipathien gegenüber ihren Schützlingen. Das hat dann oft zur Folge, dass die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in ihrem Arbeitsumfeld eher isoliert als integriert werden.

Die begleitende Unterstützung für alle Bediensteten, die von solchen Situationen betroffen sind, wäre nicht nur wünschenswert, sondern dringend nötig. Woher soll man ohne entsprechende Ausbildung und Instruktionen wissen, wie richtiges Verhalten und Kommunikation aussehen müssen, um Missverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen? Wie bei konfrontierten Problemsituationen richtig reagiert werden soll? Woher soll man wissen, was man Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zutrauen kann, um sie weder zu über- noch zu unterfordern? Wie teilt man diesen Kollegen mit, was man von ihnen erwartet, ohne dass sie das Gefühl bekommen, bevormundet oder herumgeschubst werden?

Hier besteht dringender Handlungsbedarf von Seiten der Verantwortlichen! Es darf nicht sein, dass die Betroffenen „im Regen stehen gelassen werden“. Es muss im Eigeninteresse des Dienstgebers liegen, alle Beteiligten raschest professionell zu betreuen und schulen, auch um mögliche Diskriminierungsvorwürfe hintanzuhalten.



Das Team des ALF wünscht allen Kolleginnen und Kollegen einen wunderschönen und erholsamen Urlaub!

Eure parteiunabhängige Vertretung in der LPV

